

Ergebnisse der Rückmeldungen der Teilnehmenden (Workshop Nachmittag) Résultats des réactions des participants (workshop après-midi)

Chancen | opportunités

- Bundeskonzept verstärkt Gewicht → Argumentation für Projekte und Ressourcen (intern: Behörden; extern: Betroffene)
- Planungs-Grundlage Kantone und interkantonale Projekte (Richtschnur) – Prioritäten gemeinsame Basis | Zielarten! Interessenkonflikte!
- Einfluss positiv auf andere Sektoralpolitiken (Einbindung in gemeinsame Verantwortung)
- erleichtert Erfolgskontrollen (Zielarten vorgegeben)
- allgemein höhere Akzeptanz dank Hinweis auf «nationale» Arten

- ▶ Öffentlichkeitsarbeit! (einheitliche «offizielle» Artenliste für Argumentation)
- ▶ Vorkommen von Prioritären Arten = Aufhänger für Massnahmen | Projekte
- ▶ Begründung von öffentlichen Mitteln und Projekten
- ▶ Grundlage zur Optimierung der Lebensraumförderung
- ▶ Richtschnur für die Prioritätensetzung (Projekte, Ressourcen)
- ▶ Entscheidungsgrundlage bei Interessenkonflikten
- ▶ fallweise: Grundlage für Prioritätensetzung in der Neophytenbekämpfung
- ▶ positiver Einfluss auf andere Sektoralpolitiken (die oft problematisch für Arten)

- ▶ Grundlage zum «Eichen» der kantonalen Strategien in nationaler Sicht
- ▶ Förderung der interkantonalen Zusammenarbeit auf einheitlicher Grundlage (man bezieht sich auf dieselben Arten)
- ▶ intrakantonale Unterstützung für Projekte (Argument gegenüber Behörden und allen Betroffenen)
- ▶ mehr Finanzen für BAFU? Bzw. BAFU interne Umlagerung von Geldern
- ▶ Chance, wenn Hauptprodukt der Biodiversitätsstrategie Schweiz
- ▶ Koordiniertes Konzept erhöht Chancen in der Umsetzung
- ▶ Anreiz für Innovationsprojekte (regional)
- ▶ erleichtert Entwicklung von Erfolgskontrollen

- ▶ Konzept Marke «Bund» gibt der Artenförderung mehr Gewicht, Verbindlichkeit!
- ▶ Chance für Kommunikationsakzeptanz
- ▶ Koordination der Prioritäten des Datenflusses
- ▶ Bundes-Konzept → Leitfunktion für kantonale Konzepte
- ▶ Synergie mit bestehenden Instrumenten wie ÖQV
- ▶ Vorgabe für die Umweltziele in verschiedenen, entfernteren Sektoralpolitiken
- ▶ einheitliche Grundlage für kantonsübergreifende Projekte
- ▶ genügend Handlungsspielraum

- ▶ klare (Handlungs-)Vorgabe aus nationaler Sicht
- ▶ Klärung der Umsetzungsebenen in der Artenförderung ... und generell im Naturschutz
- ▶ klare einheitliche Zielgrössen (Prioritäre Arten) für die Wirkungskontrolle
- ▶ Kommunikationshilfe für Naturschutzmassnahmen (Flaggschiffarten)
- ▶ Einbindung verschiedener Partner (Sektoralpolitiken) in eine gemeinsame Verantwortung
- ▶ modularer Aufbau: 503 Arten

Förderung Priorit. Arten	503 Arten
Förderung Artengruppen	z.B. Amphibien
Biotopschutz	Inventare, AHI
M. Sektoralkpolitiken	Naturnaher Waldbau, Gewässerrevit.

Risiken | risques

- Ressourcen → 10 Jahre (Artenschutz versus Biotopschutz nicht abwerten)
- Liste nationale prioritäre Arten (Qualität, Konsistenz, übrige Arten)
- andere Sektoralkpolitiken (Interessenkonflikte, Zerstörung viel schneller)
- Konzept → Name? Verbindlichkeit? Zu statisch? Koordination mit anderen Strategien?
- Kommunikation – Flagships
- Umsetzung: Expertenwissen nötig, aber fehlt bei Kantonen
- Artenförderungsprojekte aufwändig und schwierig
- oft fehlt Raum
- regionale Unterschiede → Artenset pro Kanton? Massnahmenprogramme zu pauschal
- Erfolgskontrolle? Quantitative Ziele?

- ▶ Ressourcen 10 Jahre gesichert?
 - ▶ Liste Prioritäre Arten ändert!
 - ▶ Nationale Sich berücksichtigt regionale Unterschiede nicht
 - ▶ Erfolgskontrolle? Teuer → überkantonal zusammenarbeiten, vorhandene Erkenntnisse gelten lassen
 - ▶ Artenset pro Kanton national koordinieren → aber frühzeitig
 - ▶ Diskrepanz: 10% Prioritäre Arten (von 40'000), 36% gefährdete Arten (von 10'000)
 - ▶ Kontakt mit anderen Sektoralkpolitiken z.B. Energie, Verkehr etc.
 - ▶ Abstimmung mit Biodiversitätsstrategie?
 - ▶ Was ist mit den übrigen Arten?
 - ▶ Soll nicht Konkurrenz um Ressourcen zwischen Arten- und Lebensraumförderung geben
 - ▶ Verbindlichkeit?
 - ▶ Massnahmenprogramme zu pauschal?
 - ▶ Zuerst Lebensraumschutz genauer klären
 - ▶ Quantitative Ziele? Überhaupt möglich? Wie Ziel 2020 erreichen?
 - ▶ Wie umgehen mit Klimaerwärmung?
 - ▶ Zerstörung ist viel schneller → schädliche Subventionen abschaffen wäre viel effizienter
 - ▶ Durchschlag auf Sektoralkpolitiken
 - ▶ Artenförderung durch Vermeiden schädlicher Eingriffe
 - ▶ Flächenschutz, Habitatschutz nicht abwerten oder vergessen
 - ▶ Interessenkonflikte innerhalb Naturschutz
 - ▶ Konzept ist statisch → Dynamik besser integrieren
- ▶ es braucht mehr Ressourcen! Artenschutz ist Bundesaufgabe → Bund muss zahlen
- ▶ Problem Geldverteilung NFA (noch) nicht zielorientiert

- ▶ Artenförderungsprojekte sind kompliziert und aufwändig; braucht Spezialistenwissen, Partner etc.
- ▶ Liste der national prioritäre Arten: richtige Kriterien? Transparenz? Konsistenz? Ändert sich!
- ▶ Wie umgehen mit migrierenden Arten? z.B. Wiedehopf
- ▶ Massnahmenbedarf ändert sich mit Klima z.B. Draba ladina

- ▶ mehr Anforderungen ohne zusätzliche Ressourcen
- ▶ Liste Prioritäre Arten fachlich fundiert genug? Verschiedene Expertenmeinungen
- ▶ un concept de plus!! → changer le nom?
- ▶ Expertenwissen fehlt bei Kantonen → Abhängigkeit von externen Experten
- ▶ Kommunikation schwierig für spezielle Arten → es braucht Flaggschiffarten
- ▶ Abgrenzung und Verbindung Artenschutz – Biotopschutz klären
- ▶ oft fehlt Platz noch mehr als Geld z.B. Gewässer

Bedürfnisse | Besoins

- mehr Ressourcen Bund (Hochrechnung machen)
- benutzerfreundliche Unterlagen (dynamische Datenbank, Umsetzungshilfe, Kurse etc.)
- überregionale Sicht und Zusammenarbeit fördern
- zeigen, was mit verbessertem Biotopschutz für prioritäre Arten erreicht werden kann
- Öffentlichkeitsarbeitskonzept für Kantone
- verbesserter Datenaustausch
- synthetische Auswertung für ausgewählte Artengruppen als Hilfestellung
- nationale Umsetzungsplattform (Erfahrungen mit Massnahmen, Optimierung)
- Wissenslücken darstellen, Forschung anstossen
- für nationale prioritäre Arten: konkrete Massnahmenvorschläge

- ▶ für mehr Bundesgelder Druck nötig: BAFU-intern, KBNL
- ▶ praktische Ausgestaltung der Massnahmen: Kurse, Merkblätter, Praktiker-Netzwerk
- ▶ Datenaustausch zwischen Datenzentren – Kantonen
- ▶ synthetische Auswertungen als Hilfestellung für ausgewählte Artengruppen
- ▶ überregionale Zusammenarbeit → aufzeigen wichtiger Räume
- ▶ Konzept Öffentlichkeitsarbeit, als Dienstleistung für die Kantone
- ▶ Kenntnisstand bei den Arten angeben (Verbreitung, Erfolgsaussichten für Förderung)
- ▶ gesetzliche Verankerung der national prioritären Arten
- ▶ Optimierungsprozess «Massnahmen»

- ▶ mehr Ressourcen
- ▶ Unterstützung durch Experten
- ▶ Kenntnisse über Verbreitung und Bestände genügend?
- ▶ Empfehlung mit Kantonen rücksprechen
- ▶ benutzerfreundliche Unterlagen
- ▶ politischer Druck | Bewegung

- ▶ mehr Ressourcen vom Bund
- ▶ administrative Hürden abbauen (z.B. Vereinbarung mit Datenzentren)
- ▶ Arten in Datenbank (dynamisch) verfügbar

- ▶ Wissenslücken darstellen → Forschung ansetzen
- ▶ Arten 1. Priorität mit Handlungsbedarf: konkrete Massnahmenvorschläge (räumlich) → in Kanton
- ▶ wenig Papier!
- ▶ Prioritäre Lebensraummassnahmen (neuer Begriff)
- ▶ Konstanz der Artenliste, Freiheit der Kantone
- ▶ Umsetzung der Massnahmen (für welche Arten, Unterstützung des BAFU / Rahmenbedingungen)

- ▶ kommunizierbar
- ▶ weitere Priorisierung bezgl. Arten z. B. im Rahmen NFA
- ▶ genaue Begriffe (4-sprachig)
- ▶ verantwortliche Akteure benennen
- ▶ Ressourcen: Hochrechnung über nötige Finanzmittel von BAFU gefordert → Verlässlichkeit über Zeit, Investition und Pflege
- ▶ Was kann mit verbessertem Biotopschutz erreicht werden? (Finanzierung NFA)
- ▶ Arten: Datenbank mit Suchmöglichkeit; auch wichtig für Vernehmlassung, durch kantonale Fachstellen überprüfen (nur Arten mit Handlungsbedarf)
- ▶ Wirbellose: Umgang in der Umsetzung → Bedeutung der Massnahmenprogramme
- ▶ nationale Umsetzungsplattform (im Rahmen Datenbank)

Meinung zu Prinzip | avis sur le principe

- 2 Teile – Print: Konzeptuelles, Prinzipien; digital | interaktiv: konkreter Katalog
- Konstanz versus Flexibilität
- Begriffe, Artenlisten, Gruppierung, Zuweisung Sektor «**top down**», Zielkonflikt Vorgehen, Referenzwerk
- Fördermassnahmen, Erfahrungsaustausch, Arten zwischen Sektoren, Arten mit vielfältigen Lebensräumen oder unstemem Vorkommen; Beteiligung Kantone fortsetzen «**bottom up**»
- Prioritätsartensystem ist noch unausgereift; Ergänzungen: Korrekturfaktor Vögel, Schirmartenfunktion, Schlüsselartenfunktion, Repräsentativität, Flagship-Potenzial

- ▶ «Rezept» für Umgang mit Zielkonflikten
- ▶ Schutzgebiete: wie sind diese im Konzept drin? Bzw. wo sind die Akteure (Jagd, Naturschutz)?
- ▶ Schirmfunktion, Repräsentativität, Schlüsselarten
- ▶ konkrete Ansprüche formulieren für Artengruppen (Infosystem mit Erfahrungen)
- ▶ Stabilität und Konstanz der Prioritären Arten
- ▶ innerhalb der Arten: solche berücksichtigen, die wandern, Dynamik brauchen
- ▶ Problemarten: wer entscheidet über Aussetzungen? Stabilität und Klarheit ist wichtig

- ▶ 5 Sektoren sind ok, müssen aber im Kanton umgesetzt werden
- ▶ Bund soll vorangehen: Synergien und Zusammenarbeit zwischen Sektoren (z.B. ASTRA)
- ▶ Diskussion: wieviel top down, wieviel BAFU pur
- ▶ braucht es Begriff „Habitatschutz“? → Sprachregelung
- ▶ Wissenstransfer ist wichtig, ... aber interaktiv!
- ▶ Zwei Teile: Konzept und Liste | Umsetzungshilfe (offen)
- ▶ Glossar, Begriffe, Sprachregelung
- ▶ Begleitung durch Kantone fortsetzen

- ▶ Experten ans Tageslicht
- ▶ Prioritätssystem: Übergewicht Vögel!
- ▶ Idee des sektoriellen Ansatzes ist realistisch
- ▶ Aber: ganz gratis geht's nicht
- ▶ Achtung: Synergien über Sektoren hinweg beachten!

- ▶ Hilft das Konzept im Praxisalltag wirklich?
- ▶ Wenig drucken, digitale Plattform etablieren (auch mit Datenmodellvorgaben; vgl. Referenzprojekt KBNL)
- ▶ Zielpublikum unklar (hors OFEV)
- ▶ beachten: Artenförderung dient auch Biotopschutz (und vice versa)
- ▶ wichtig für Begriffsklärung (Übersetzung) → Referenzwerk! z.B. Erfolgskontrolle
- ▶ es funktioniert nichts, wenn nicht wirklich auch neue Ressourcen zur Verfügung stehen